

Dienstag,

Nro. 86.

31. Juli 1860.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Holz-Verkauf.

Am
Mittwoch den 1. August
Nachmittags 3 Uhr
wird am Artillerie-Magazin im
Schießthal das abgängige Schei-
denholz und Reisach im Aufstreich
gegen baare Bezahlung verkauft.
Der Verwaltungsrath
der K. Artillerie.

G m ü n d. Holz-Verkauf.

Freitag den 3. August d. J.
Vormittags 9 Uhr
werden im Spitalwald Vogelwald
an der Straße nach Vorch, in der
Nähe der Freimühle
241 Stück tannene Baustämme
von 30' bis 70' Länge und
6" bis 13" mittl. Durchm.
5 Stück tannene Säglöcke von
16' bis 48' Länge, 12 bis
15" mittl. Durchm.
4 Stück geringe Eichen,
22 Stück tannene Stangen von
24 bis 60' Länge,
20 Kftr. tannene Scheiter und
Brügel,
im öffentlichen Aufstreich zum Ver-
kauf gebracht.
Den 29. Juli 1860.
Hospitalverwaltung.
B i c h l e r.

Strasbors. Oberamts Gmünd. Schaftwaide-Verleihung

pro Am-
drost bis
Martini
1861,
welche im Vorommer gegen 150
Stück, im Nachommer 500 Stück
Schafe ernährt, wird am
Samstag den 4. August
Nachmittags 4 Uhr
auf hiesigem Rathhaus verpachtet.
Zu gleicher Zeit kommt die Win-
terschaftwaide zur Verpachtung, hiezu
werden Liebhaber eingeladen.
Den 21. Juli 1860.
Gemeinderath.

Kirchenkirnberg. Aufforderung. Der Wittwer und Tagelöhner

Gottlieb Hägele von hier, hat
sich nach Hause zu begeben, oder
seinen Aufenthaltsort hieher an-
zuzeigen.
Den 23. Juli 1860.
Schultheißenamt.
S c h u h m a n n.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d. Empfehlung.

Cocos- und Mandelseifen in
verschiedenen Figuren und Dessins,
von 3 bis 24 fr. per Stück, wie
auch acht kölnisches Wasser empfiehlt
Commis. R u d o l p h.

G m ü n d. Gras- u. Baumgut-Verkauf.

Am nächsten
Samstag den 4. August d. J.
Vormittags 9 Uhr
verkauft Aug. Müller, Bäcker
auf der Rathschreiberei dahier aus
freier Hand sein auf dem Stras-
dorfer Berg gelegenes Gras- und
Baumgut — 1 2/3 Mor. 14,8 Rth.
im Meß — neben Hrn. Werk-
meister Köhler und Aug. Bauer
gelegen, legt ma als im öffentlichen
Aufstreich, wozu die Kaufs-Lieb-
haber eingeladen werden.
A. A.
Rathschr. B o m m a s.

G m ü n d. Krautländer-Verkauf. Kommenden

Mittwoch den 1. August
Vormittags 9 Uhr
verkauft der Unterzeichnete auf der
Rathschreiberei 1/2 Morg. 14,6
Ruth. Land mit Gartenrecht neben
Mezger Wieland und Bäcker Die-
ser, unterm Bahnhof gelegen, aus
freier Hand im öffentlichen Auf-
streich, wozu die Kaufs-Liebhaber
eingeladen werden.
Es ist dieß der letzte Verkauf
und wird bei annehmbarem An-
gebot dem Käufer sogleich zuge-
schlagen.
Friedrich Häde r alt.

G m ü n d.
Bis Martini habe ich das
mittlere Logis zu vermieten.
Jos. F u l d e r, Schuhmacher.

G m ü n d.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt zur gefälligen Abnahme und **billig-
sten Fabrikpreisen**
Dentifrice universel. Ein vorzügliches Mittel zur Beseitigung
der Zahnschmerzen.
Eau de Labarraque. Um Flecken von Früchten oder Wein aus
Wäsche oder andern weißen Stoffen zu entfernen.
Essence magique de Morrel. Das sicherste Mittel, Flecken von
Fett und dergleichen aus jedem Stoffe zu entfernen.
Fliegenwasser. Für Menschen unschädlich, für Fliegen schnell tödtend
Mittel gegen Hühneraugen, um dieselbe schmerzlos zu beseitigen.
Aecht persisches Insektenpulver. Ein sicheres Mittel zur Ver-
nichtung der Flohe, Wanzen etc.
Rheinische Maitrankessenz
Wiener Putzpulver, um Metallen jeder Art schnell einen schönen
Glanz zu geben.
Poudre Févre zur leichten Bereitung von Selterwasser.
Huile antique. Ein angenehmes wohlriechendes Haaröl.
Aechtes Klettenwurzelöl. Als vorzügliches Mittel den Haarmuchs
zu befördern, und das Ausfallen der Haare zu verhindern.
Englische Fleckseife. Zur leichten Entfernung der Flecken aus
allen Stoffen.
Aromatische Kräuterseife. Als feinste und beste Toilettenseife
hinreichend bekannt.
Feinste aromatische Mandelseife.
Regnard's Otondine. Zahnseife oder Zahnpasta.
Kummelfeld'sche Seife, rühmlichst bekannt.
Savonde Tiz. (Reismehlseife) eine wahre Schönheitsseife.
Concentrirte Gallenseife, zur völligen Reinigung aller Stoffe
von Schweiß und Schmutz.
Erdnussölseife, ein wohlthätiges und erfrischendes Waschmittel.
Praktisches Rasierpulver, die vorzüglichste Seife für Selbstrasierende.
Feinstes vegetabilisches Bartwachs in blond, braun u. schwarz.
Fluide impériale, das vorzüglichste Mittel die Haare in 20 Mi-
nuten braun oder schwarz zu färben.
Praktischer Zahnkitt. Das Beste zum Ausfüllenho hler Zähne.
Dresdener Fliegenpulver, das zweckmäßigste und unschädlichste
Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten.
Comprimirte Rosenpomade. Ausgezeichnet für den Haarmuchs.
Polir- und Schärtpulver, für alle schneidende Instrumente, be-
sonders für Rasiermesser.
Neuer Kitt für Glas, Porcelain etc.
Unauslöschliche Zeichnenteinte, zum Zeichnen auf Leinen, Seide
und Baumwollentoffe.
Bei sämtlichen Gegenständen befinden sich Gebrauchsan-
weisungen.

Commis. Rudolph.



G m ü n d.
Brönnner's Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der Glace- Handschuhe
in Gläsern à 20 fr. und 8 fr. ächt bei

C. F. Reinhardt.

der Mittelpreis am ersteren Markttag 7 fl. 53 kr., am letzteren 7 fl. 45 kr. Das auf hiesiger Schranne eingeführte Verfahren, wonach die Frucht gleich beim Abladen vor dem Verkauf gewogen wird, hat sich bei den genannten beiden Markttagen, an welchen auch die Zufuhr von Korn sehr bedeutend war, als durchaus zweckmäßig erprobt, sofern durch dasselbe die größtmögliche Verschleimigung des Wagens und Umfassens erzielt wird.

Stuttgart, 28. Juli. Die Schießübungen im Brühlthal bei Urach werden nächsten Monat ihren Anfang nehmen. Das 1. Jägerbataillon wird Mittwoch den 1. August von Hohenasberg abmarschiren und über die Nachstationen Degerloch und Neckarhailfingen am 3. in Urach einrücken, wo es ein Zeltlager auf dem Schießplatz zu beziehen hat. Seine Uebungen werden den Monat August andauern; für den September wird es von dem 2. Jägerbataillon (Garnison Wiblingen) abgelöst werden.

Deutschland.

Töplitz, 27. Juli. Heute Morgen 9 Uhr sind der Kaiser von Oesterreich und der Prinz-Regent von Preußen per Extrazug wieder abgereist und trennen sich in Pillna. Der Kaiser geht nach Pillnitz, der Prinz-Regent nach Berlin, von dem Grafen Rechberg bis Bodenbach begleitet. Fhr. v. Schleinitz erhielt das Großkreuz des Stephansordens und Graf Rechberg den schwarzen Adlerorden. Gestern war Thee beim Kaiser. Die Bergmänner veranstalteten einen Fackelzug. Die Bevölkerung zu Töplitz hat während der festlichen Tage an dem freundlichen Zusammensein der Herrscher enthusiastischen Antheil genommen.

München, 23. Juli. In voriger Woche ist die Gegend von Freising bei Geisfeld und Neustadt a. D. von einem Wolkenbruch heimgesucht worden; in Simburg und Rainburg sind Felder und Wiesen überschwemmt und die Hopfenstangen umgeworfen worden. In letzteren zwei Distrikten ist der Schaden am größten. In Rainburg sind 28 Stück Vieh ertrunken. Das Wasser steht 4—5 Fuß hoch. Besonders haben die Hopfengärten gelitten. In der Gegend von Erdweg stehen die Hopfen sehr schlecht.

Frankreich.

Dem *Moniteur de la Flotte* geht unter dem 23. d. aus Toulon folgende Korrespondenz zu: „Die gegenwärtig hier herrschende Thätigkeit erinnert an die Zeiten des orientalischen Krieges, denn wenn die Rüstungen auch nicht so großartig wie damals sind, so werden sie doch mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit betrieben. Heute sind nun alle für die Expedition bestimmten Schiffe bereit, die für sie bestimmten Truppen aufzunehmen. Der Transportdampfer „Mofelle“ ist schon vor zwei Tagen nach Beirut abgegangen, wo er die beiden von der Levanteabtheilung unter Condeadmiral Schramm dorthin abgeordneten Linienschiffe treffen wird, und für welche er Vorräthe überbringt. Die Transportschiffe Aube, Finistere, Nonne (Schraubenschiff), Ariège und Evre sind vollständig segelfertig, ebenso die Dampscorvetten Cumenide und Colbert, sowie der Dampfavis Requin. Diese letzteren Schiffe sind in die neapolitanischen Gewässer bestimmt. Die Dampfregatten Almodée und Rogador erwarten noch Seelente aus Cherbourg, Brest und Orient. In Ladung liegt der Schraubentransportdampfer Mayenne; seine Ladung wird er in Alerandrien zum Weitertransport nach China ausladen. Die Ausrüstung des Linienschiffes Fontenoy und der Panzerfregatte Gloire geht bei alledem stetig fort. Der Fontenoy, kommandirt von Capitain Martin, und der von Brest erwartete Tage sind nur zum Ersage des Donauwerth und des Redoutable in der Escadre, nicht aber zur Bildung einer Reservecadre bestimmt.“

Italien.

Turin, 26. Juli Neapel, 26. Juli. Die Nachricht von der vollständigen Räumung Siciliens ist unwahr. Messina ist noch immer in der Gewalt der königl. Truppen.

Genua, 26. Juli. Die Garibaldianer erlitten bei Melazzo große Verluste. Man sagt, Garibaldi sei am Fuße verwundet.

Die neuesten Depeschen aus Neapel lauten weniger drohend als bisher. Die neapolitanische Bevölkerung scheint von Sympathie für die Person des Königs befeelt zu sein. Die Haltung der Truppen ist vortreflich. Ohne sich ihrem Souverän

weniger ergeben zu zeigen, tragen sie keine Provokation mehr zur Schau. König Franz geht einig mit seinen Ministern und beweist eine Zuvorsicht, die der Beistand der Diplomatie täglich in mehr und mehr befestigt.

Syrien.

Beirut, 11. Juli. Die Befürchtungen welche uns die Nachrichten aus Damaskus einflößten, waren nur allzu begründet. Wir vernehmen, daß die unglücklichen Christen, welche diese Stadt bewohnen, und deren Zahl auf nahezu 20,000 angeschlagen werden kann, der Wuth der Muselmänner preisgegeben sind. Man schreibt, daß vorgestern zur Stunde des Mittagegebets, offenbar in Folge eines Losungsworts, die muselmanische Bevölkerung sich von allen Seiten auf die Christen warf, weder Alter noch Geschlecht schonte, und die Wohnungen in Brand steckte, sobald man es versuchte den Zutritt zu vertheidigen. Das Feuer brach so auf mehreren Punkten zugleich aus, und die Opfer entkamen den Flammen nur um unter den Streichen ihrer Mörder zu fallen. Die Drusen, welche bis zu diesem Augenblick noch nicht in die Stadt eingedrungen waren, werden herbeieilen um den Muselmännern von Damaskus in ihrem Werk des Blutvergießens und der Zerstörung beizustehen, und man schaudert, wenn man an die Gräuel denkt, welche in dem Augenblick wo ich Ihnen schreibe, begangen werden; und die sich zu Aleppo, Orfa und allen Städten Syriens zu erneuern drohen, wo die Christen mehr oder minder zahlreich sind. Während man zu Damaskus würgt, haben sich die türkischen Behörden, und namentlich der Mudschir, welcher den Oberbefehl über die Truppen in der Provinz führt, in die Citadelle eingeschlossen, nachdem sie jede vorkommende Maßregel hartnäckig verweigerten, trotz der wiederholten Schritte und Gesuche der Consuln, und trotz des Andringens Abd-el-Kaders, der sich mehreremale in den Rath begab und die energischsten Vorstellungen machte. Ein Brief, welchen der Emir vorgestern Nachts aus seiner Wohnung schrieb, erzählt, daß er bei der ersten Kunde versuchte dem Norden Einhalt zu thun; er begab sich in das christliche Viertel, begleitet von mehreren seiner Leute, aber er konnte nur einzelne Individuen retten, welche er mit den Consuln und den Lazaristen in seinem Haus aufnahm. Wenn der Gouverneur und seine Agenten ihm hätten beistehen wollen, so hätte man einem Unheil vorbeugen können, welches noch schrecklichere Verhältnisse annehmen wird als das von Deir el-Kamar und von Zahlé.

Handels-Berichte.

London, 24. Juli. Wenn die Erndte-Ausfichten so fort-schreiten, werden wie binnen 8 Tagen kaum mehr nöthig haben, Berichte hierüber zu erstatten.

Die Hopfenpflanze ist in den meisten Distrikten total von Fäulniß vernichtet, in andern durch die täglich sich vermehrende Fliege. Alles zusammengenommen ist die Erndte zum größten Theile verloren und das wenige zu erhoffende in größter Gefahr.

Worcester, 21. Juli. Unsere Aussicht auf die zu erwartende Hopfenernte scheinen fast aufgegeben zu sein, die Pflanzungen bieten ein schmuziges mit Insecten besäetes Bild. Unsere letzten 3 Ernten waren reichlich, Vorräthe guter Waare aus den letzten Jahren sind erschöpft.

Enubridge, 21. Juli. Hopfenernteaussichten fast Null, Ranken und Blätter durch Masse Ungeziefer fast unsichtbar.

Maidsone und Gegend, 20. Juli. Wir befürchten, daß durch die Masse vorhandenen Ungeziefers es kaum zu bezweifeln sein dürfte, daß unsere Hopfenpflanzungen dem Kupferbrand anheimfallen.

Farnham, 20. Juli. Wir stehen noch, wo wir vor vier Wochen gestanden, nur mit dem Unterschiede, daß das Ungeziefer in ungläublicher Weise derzeit zugenommen hat.

Glise Daling.

(Fortsetzung.)

Nach sehr erzwungenen gegenseitigen Begrüßungen begann Ludwig freimüthig den Verlauf seiner zuletzt gepflogenen Verhandlungen mit Dorfheld zu erzählen. Er erklärte, daß er die innere

Ueberzeugung hege, es sei für Fräulein Elisen ein Glück, daß ihr Verlobter auf diese Weise entfernt worden.

Daling unterbrach den Redenden. „Erlauben Sie mir zuver die Frage,“ sagte er, „was Sie eigentlich zu dieser außerordentlich zuvorkommenden Sorge um das Wohl unserer Tochter bestimmt? Ich dachte doch, ich, der Vater, hätte vor der Hand noch das erste Recht zu dieser Sorge und wenn Sie sich aus Anhänglichkeit an meine Familie berufen fühlten, mir dabei zur Seite zu stehen, so war es doch jedenfalls ein sehr voreiliger Schritt, in so eigenmächtiger Weise die Sache zu behandeln.“

Ludwig war auf eine derartige Entgegnung gefaßt. „Ich wußte, daß Sie die Sache von dieser Seite ansehen würden,“ sagte er, „und deshalb bin ich sogleich, nachdem mir die Entfernung Borsfelds bekannt geworden, hierher geeilt, um mich bei Ihnen zu rechtfertigen. Es mag sein, daß sich vielleicht bei ruhiger Ueberlegung ein anderer Weg hätte finden lassen, um den verstockten Egoisten zu entlarven, aber mir raubte das Gefühl, daß er auch mich beleidigt hätte, die ruhige Ueberlegung. Vom ersten Tage an, wo mir die Ehre zu Theil wurde, Ihr Fräulein Tochter kennen zu lernen, hat Herr Borsfeld sich bemüht, mir einen durchaus unrichtigen Begriff von dem Charakter derselben zu geben; er heuchelte mir aufrichtige Freundschaft und behandelte mich gleich einem unmündigen Kinde, das man gängelt wie man es haben will. Dieß Bewußtsein reizte mich, und sobald ich darüber klar geworden, forderte schon meine eigene Ehre, eine Genugthuung. Borsfeld mag ein klarer Kopf, ein vortrefflicher Kaufmann sein, aber er ist ein Mensch ohne Herz, ein kalter Egoist, der niemals im Stande gewesen wäre, das tiefe Gemüth Elisens zu erfassen, der sie niemals aufrichtig geliebt haben würde.“

„Wer sagt Ihnen denn,“ fiel hier Frau Daling ein, „daß Elise durch einen andern Mann glücklicher geworden wäre? Sie kannte Borsfeld seit langer Zeit genau und liebte ihn wie er war. Diese Liebe war die Garantie für ihr Glück.“

„Nennen Sie nicht Liebe, was diesem Namen nicht entspricht,“ entgegnete Ludwig lebhaft, „kindlicher Gehorsam, Gewohnheit und Mangel an Selbstprüfung führt die meisten Frauen zu Verbindungen, von denen ihr Herz nichts weiß, und glücklich dann noch diejenigen, denen die Erkenntniß nie kommt, wenn es doch einmal zu spät ist. Verwundern Sie sich nicht, daß ich in einer Weise mit Ihnen rede, wie ich es früher nie gekonnt. Die Erfahrung hat mich klug gemacht und ich habe, während meiner Abwesenheit von hier, manchen Blick in die Verkettungen des Lebens gethan, wovon ich früher keine Ahnung hatte. Wie die meisten Männer durch Zufall und Bestimmung von Außen zu einem Berufe kommen, der häufig ihrem inneren Wesen durchaus nicht entspricht, so ist es auch oft mit der Frau, deren Lebensberuf die Liebe ist. Wer zählt die großen Talente, die im elenden Handwerk oder in der Prosa des kleinlichen Erwerbs verkümmern und wer kennt die edlen reichempfindenden Frauenherzen alle, die unverstanden an der Seite eines Unthatmenschen ihr Dasein dahinschleppen? Und wenn ich ein solches Talent erkannt oder ein solches Herz gefunden, und es ist noch Zeit zur Rettung, soll ich da gefühllos daran vorübergehen und es verkümmern lassen? Das wäre Frevel an der eigenen Natur, der das Schicksal nicht umsonst die Fähigkeit verliehen, jenes Talent und jenes Herz zu verstehen.“

„Das mag alles vortrefflich gedacht sein,“ entgegnete Daling, „aber dennoch sind Sie in Bezug auf Elise im Irrthum. Hätten Sie gesehen, wie heftig sie bei der Nachricht von Borsfelds Entfernung erschüttert war, wie sie weinte und schluchzte, so würde Ihnen kein Zweifel bleiben, daß sie ihn wirklich liebt.“

Diese Worte, mit ruhiger Kälte gesprochen, fielen schmerzlich in Ludwigs erregtes Gemüth. Er erblickte und sagte:

„Wenn dies wirklich der Fall ist, so bleibt allerdings das, was ich that, vielleicht jetzt noch unerkant von ihr, aber ich habe die innere Ueberzeugung, daß die Zukunft mich rechtfertigen wird.“

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür des Seitenzimmers, welche nur angelehnt gewesen und Elise trat herein. Alle erkannten über die Veränderung in ihrer Erscheinung. Wie eine Rose über Nacht im Mai erblüht, so stand sie von lieblicher Röthe

betrahlt und in ihrem schönen Auge glänzte eine Thräne der tiefsten Rührung.

„Nein, Ludwig“ sagte sie, „nicht die Zukunft wird Sie erst rechtfertigen, denn sie bedürfen keiner Rechtfertigung vor mir, aber meinen Dank soll die Zukunft Ihnen beweisen, denn Sie haben mich erlöst von einem Banne, der mich umstrickt hielt. Die Thränen, welche ich bei der Nachricht von Borsfelds Flucht vergoß, waren kein Erguß des Schmerzes; mit ihnen löste sich eine Last von meiner Brust und Sie sprengten die Rinde, welche lange Jahre mein Herz umklammert hielt. Und als unsere gute Geibel mir nun den Zusammenhang erklärte und ich erfuhr, daß sie mein Befreier seien, da jubelte mein Herz und ich eilte hierher, Ihnen meine Gefühle zu schildern. Ich vernahm die Worte, welche Sie zu Ihrer Rechtfertigung sprachen und bei jedem derselben fiel es wie Schuppen von meinen Augen. Ja, mein Freund, wie Sie selbst eines jener Talente sind, die nicht untergehen sollen in der Gewöhnlichkeit des Lebens und wie das Schicksal mich zum Werkzeug erkor, um Ihren höheren Beruf Ihnen klar zu machen, so waren Sie wiederum bestimmt, mich vor einer Verbindung zu bewahren, die mich in ewiger Unklarheit über den hohen Werth und die Schönheit des Lebens gelassen hätte.“

„O Elise!“ war Alles was Ludwig hervorkringen konnte. (Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

(Ein weiblicher Einbrecher.) Seit mehreren Monaten wurde man in Hamburg durch eine Reihe höchst verwegener Einbrüche geängstigt, welche ganz außerordentliche Maßregeln der Behörden, Massenaufgebot der Polizei-Offizianten, fortwährende Patrouillen etc. nach sich zogen. Im Volksmunde kursirte die Behauptung, der Einbrecher sei ein „Oberwächter der Nacht- Polizei-Wache,“ ohne das man ahnte, wie nahe man damit der Wahrheit gekommen. Der große Bandit war nämlich, wie sich jetzt herausgestellt — die Ehefrau eines Polizeiwächters, der früher Schlosser gewesen und Jener, wenn sie die Gelegenheit erkundet hatte, die nöthigen Dietriche und Nachschlüssel lieferte. Da nun der Gatte bei der Parole stets erfuhr, wohin die Patrouillen dirigirt werden würden, so hatte die Frau an andern Stellen vollständig Sicherheit und Ruhe, namentlich da der Gatte in voller Uniform vor der Handthür Wache zu halten pflegte.

(Sehr liebenswürdig.) Ein amerikanischer General schickte einen Bevollmächtigten zu dem Häuptling eines Wildenstammes, mit dem er sich verbinden wollte und ließ ihn zu sich einladen. Der Indianer antwortete: Ich will den General nicht besuchen: will er mich sehen, so muß er in meinen Wigwam kommen; aber wenn er mich besucht, so nehme ich ihm den Skalp ab.

Frankfurter Course vom 28. Juli.

B a y e r n :		
5 ⁰ / ₁₀₀ 4. Emission		103 P.
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀ 1jähr.		102 ¹ / ₂ G.
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀ 1/2jähr.		102 ⁵ / ₈ G.
W ü r t t e m b e r g :		
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀ Obl.		104 ³ / ₈ P.
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀		96 ³ / ₈ P.
B a d e n :		
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀ Obl.		102 ⁷ / ₈ P.
4 ⁰ / ₁₀₀ ditto		100 ⁵ / ₈ P.
Badische fl. 50		89 ¹ / ₂ G.
35		52 ¹ / ₂ G.
Kurhess. Thl. 40		43 ³ / ₈ G.
Rassau fl. 25		34 G.
Ansö-Gunzenh. fl. 7		9 ¹ / ₂ G.
<hr/>		
Wistolen	9 fl. 32	— 33 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 57	— 58 fr.
Holländ. 10-fl.-Stücke	9 fl. 39 ¹ / ₂	— 40 ¹ / ₂ fr.
Rand-Dufaten	5 fl. 29	— 30 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 17 ¹ / ₂	— 18 ¹ / ₂ fr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 36	— 40 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45 ¹ / ₄	— 1/2 fr.